

Redaktion und Expedition:
Reichgasse Nr. 14.
Zusätze.
Eine dreispaltige Garnitur 12 B.
Inseraten-Aufträge müssen im Voraus bezahlt werden.

Bistritzer Wochenschrift

Abonnementspreis
mit beiden Beilagen
ganzt. loco: K 8.80
mit Zustellung 9.60
per Post K 10, halb-
und vj. der hiermit
entfallende Betrag.
Chne „Ekonome“:
gj 80, hj 40, vj 20 h
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reichgasse Nr. 14, ausgegeben.

22. Nummer.

Bistritz, den 26. Mai 1907.

XXXVI. Jahrgang.

Schäßburger Sängerkabarett Pfingsten 1907.

Korr. Wohl keines unter allen Völkern der Erde singt so gerne und so gut, als das deutsche, über keine anderen Länder ist solcher Sangesliebe ausgegossen, weht und weht solch zauberischer Liedesfrühlings als über solche, wo Deutsche wohnen. Allein der Deutsche singt nicht nur selber gern, er hat auch im friedlichen Liedeswettkampfe die Völker rund um sich her dienstbar gemacht; denn die friedlichste, neidloseste und zugleich unbefristetste Weltberühmtheit, die wir seit alter Zeit her ansähen, das ist die Weltberühmtheit der deutschen Sangeskunst, des deutschen Liedes. Dies alles ist mir in den Sinn gekommen, als am Sonnabend hier auf den Straßen ein ungewöhnliches Leben herrschte.

Die Sänger und Sängerinnen des Bistritzer Gesangsfränzchens zogen mit ihrer Fahne und voran die Heidenortler Musikkapelle um die Mittagsstunde zur Bahn hinaus, um ihre Schäßburger Sangesgenossen zu empfangen, die in einer überaus stattlichen Anzahl — nahezu 70 Herren — mit einer halbstündigen Verpöpfung wohlbehalten anlangten. Nicht endwollende Heilrufe folgten den herzlichen Begrüßungsworten der beiden Herren Vorstände und unter klingendem Spiel und flatternden Fahnen ging es im Triumph durch die Stadt in die Casartiere.

Um 8 Uhr abends begann der „Begrüßungsabend“ im Gewerbevereinsaal. Er wurde durch zwei von unserer wackeren Militärkapelle gespielten Musikstücke „Triumphmarsch“ von Herzog und „Die Sängerkabarett“, Ouvertüre von Conrad, eröffnet. Dann folgte ein Gesangschor „Bundeslied“ von Mozart, gesungen von den Sängern des Schäßburger Musikvereins und des Bistritzer Gesangsfränzchens, mit welchem sich die Sänger gegenseitig begrüßten. Vorstand Dr. Reich hielt sodann eine mächtig zündende Rede und feierte die „Schäßburger“ als die ersten Kulturträger Siebenbürgens, worauf Bankdirektor Markus in herzlichsten Worten die berühmte Gastfreundschaft der „Bistritzer“ pries und dem Vorstand des Bistritzer Gesangsfränzchens zur Erinnerung an diese herrlichen Stunden ein von Schäßburger Frauen und Jungfrauen schön gezeichnetes Fahnenband überreichte. Professor Richard Alberti übergab sodann dem Vorstand des Schäßburger Musikvereins im Namen des Bistritzer Gesangsfränzchens einen Pokal und knüpfte den sinnigen Wunsch daran, daß noch Kinder und Kindeskinde der Schäßburger Sänger daraus trinken und die „Bistritzer“ nicht vergessen mögen.

Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft, die sich in die richtige feierlich-gehobene Stimmung versetzt fühlte, lauschte mit sichtlichster Freude.

Dann setzten die zwei Männerchöre des Bistritzer Gesangsfränzchens: „Steht ein Haus in Grün gebaut“ von Jilke und „Alte deutsches Liebeslied“ von Wohlgenuth ein, durch welche sich das Gesangsfränzchen zum Teil eine schwere Aufgabe gestellt hatte, solche aber in gediegenster Weise, ja teilweise geradezu musterhaft, löste. Der erste Chor ist ein eckelgehaltenes und dabei überaus farbenreiches Gesangsstück, zu dessen wohlhabendster Wiedergabe das Bistritzer Gesangsfränzchen unter der Leitung seines Chorleiters Kohrbeck seine beste Kraft einsetzte. Noch unmittelbarer als dieses packte die Hörer das „Alte deutsches Liebeslied“, welches, fein herausgearbeitet, mächtig einschlug. Der Männerchor des Bistritzer Gesangsfränzchens hat schon lange nicht so schön gesungen. Hieraus entseffelten die „Schäßburger“ durch die Chöre „Abendständchen“ von Härtel und „Schäbel klein“ von Jani, vollendet wiedergegeben, einen Sturm des Beifalles. Den Uebergang zur zweiten Abteilung vermittelte ein heiteres Potpourri „Fidele Geister“ von Drecher und als letzte Nummer des schönen Programmes der 2. Akt aus der „Fiebermaus“, dargestellt von einigen Mitgliedern des Bistritzer Gesangsfränzchens. Die Hauptpartien lagen, wie schon bei den ersten vorjährigen Aufführungen, in den bewährten Händen der Frau Antonie Kohrbeck (Kosalinde) — die ungarische Arie mit Schwung und Feuer vorgetragen —, der Fräulein Gustl Lani (Adele), Vera Herbert (Cecily), der Herren Dr. Krautner (Eisenstein), Eugen Lippert (Frank), Albert Zehner (Dr. Falte) u. a. Sie alle zeigten sich ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen und man vergaß ganz darauf, „Dilettanten“ vor sich zu haben. Herr Arthur Kelp glänzte mit der Arie aus „Aida“ und unsere Tanzmeisterin Willi Eisenberger tanzte einen „Spanischen“, das einem das Herz im Leibe mithüpfte. Mit dieser wohl gelungenen Aufführung wurde den „Schäßburgern“ große Freude bereitet und wurde dieselbe mit nicht endwollendem Beifall gelobt.

Am Sonntag vormittag ging es in die Kirche zum Festgottesdienst. Nach Abingung des Schäfers Sonntagsgesanges „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer, dieses ewig schönen, tief ergreifenden Chores, begaben sich die Sänger zur Generalprobe.

Abends um 8 Uhr begann das Festkonzert. Richard Wagners „Meistersinger“ Vorspiel, dessen strahlende Klangpracht ganz dazu angetan ist, die Wogen der Begeisterung, wie sie ein derartiges Sängereffekt entseffelt, noch höher zu

schwellen, eröffnete würdig dieses schöne Konzert. Dann kamen in bunter Reihenfolge Männer-, Gemischte- und Massenchor, Solo- und Orchestervorträge, jede der einzelnen Nummern wohl vorbereitet, gut studiert, teils durch Wärme, teils durch Schwung fesselnd, unter der energischen Leitung der Dirigenten G. Fleischer (Schäßburg), R. J. Kohrbeck und R. Sandner (Bistritz) zum Vortrage und es gelangten diese Werke nicht nur zu tadelloser Wiedergabe, sondern brachten, speziell die Gesangschor „Die Nacht“ von Schubert und „Die Landerkennung“ (Solo Professor W. Höhr), gehoben durch die Klangfülle von über 150 Männerstimmen, eine große Wirkung hervor. Die Männerchöre „Braum Maidlein“ von Jüngst, „Marlborough“ von Neubner, „Altniederländisches Lied“ von Kremser, wurden sehr gut charakterisiert und musterhaft vollstimmlich gelungen. Es folgten noch, mit stets wachsendem Beifall beachtet, „Das Balladell vom Ritter“ und „Stilleben“, beide von Kirchl. Im gemischten Chor „Im Maien“ (Tenor-Solo A. Kelp) von Baldamus, jubelten die frischen, schönen Frauenstimmen ihre „Maienwonne“ geradezu in den Himmel hinein. Der Schäßburger Solist, Professor W. Höhr, verfügt über keine sehr große, aber warm und rein klingende Stimme. Er sang uns zu vielem Dank „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendel, „Das Kraut Vergeßmich“ von Jelit und „Mit Luft tat ich ausreiten“ von Thuille. Auch unser Solist, Herr A. Kelp, siegte mit seiner kraftvollen, herrlichen Stimme auf allen Linien. Kapellmeister Sandner führte sein neuestes Tongemälde „Sang und Klang aus Bistritz“ zum erstenmal vor und erntete frenetischen Beifall.

Für Montag, 11 Uhr vormittag, war ein Ausflug in den Schulerwald und gemeinsames Mittagessen festgesetzt, bei welchem es auch Tischreden gab und zwar erlitt, heitere, lange und kurze; auch musikalische und Vorträge aller Art mischten sich unter Speise und Trank und hielten die herbeigeeiferten Sänger und deren Freunde in frohlichster Stimmung bis tief in die Nacht hinein beisammen.

Dienstag vormittag gab es noch einen „Abschiedsfrühstich“ im Gewerbevereinsaal, wieder mit Gesangsvorträgen und schönen Abschiedsworten gewürzt, und um halb 1 Uhr mittags erlang am Bahnhof das letzte „Grüß Gott“.

Der Gewerbevereinsaal war am ersten Tag gefüllt, am zweiten ausverkauft und wohl kein Zuhörer ist unbefriedigt von demn gegangenen. Diese schönen Tage waren ein bedeutungsvolles Ereignis für unsere Stadt. So sehr auch sonst im Streite der Meinungsverschiedenheiten die Geister sich bekämpften, des deutschen Liedes wunderbare Macht, die Herzen zu einem, hat sich auch diesmal bewährt. Die Bevölkerung

FEUILLETON.

Die Schule des Lebens.

Von Jakob Werner.

Nachdruck verboten.

Das Leben in einem Landhause ist für den Städter reizend und verführerisch, wenn es einige Wochen dauert; allenfalls läßt es sich auch zwei oder drei Monate ertragen. Aber allmählich fängt man an, sich draußen zu langweilen. Darum packte Herr Balthasar Mayer, seines Zeichens Privatier, nachdem er vier Monate die Freuden des Landlebens genossen hatte, eines Tages seine Reisetasche und verließ für einige Tage Frau und Töchter, um sich wieder einmal in der nahen Residenzstadt ein wenig umzusehen.

Seine Familie wäre nun ganz vereinsamt gelieben, wenn sich nicht das Schicksal ihrer erbarnt hätte. Ebez als Herr Mayer im Begriff stand, zum Bahnhof zu gehen, brachte ihm der Briefträger ein Schreiben seines alten Freundes Brummer aus einer wenig entfernten Stadt, das ihm mitteilte, daß ein ehemaliger Schulkamerad seines Sohnes am nächsten Tage in dem idyllischen Landort eintreffen werde, um weiter nach Tirol zu fahren. Er habe sich erlaubt, ihn anzuweisen, seinen alten Freund Mayer aufzusuchen und hoffe, daß dieser ihm einige Stunden gastliche Aufnahme gewähren würde. Dessen Name sei Theodor Blaum; näheres wisse er nicht von ihm.

„Na, da seht Ihr wieder mal, was Ihr für Glück habt“, sagte Mayer lachend. „Ich fahre fort und Ihr bekommt Besuch. Haltet den Herrn Zwerische —“

„Blaum, Papa“, verbesserte die jüngere Tochter Therese, die sich den Namen besser gemerkt hatte.

„Meinetwegen auch Orange“, brummte Mayer, „also haltet ihn ein paar Tage fest, damit er Euch die Zeit vertreibt. Adieu, Kinder.“

Damit war Papa Mayer winkend verschwunden und die drei Damen fingen an, Familienrat darüber zu halten, was man dem Gast, der in diesem Augenblicke doppelt willkommen war, alles bieten könne.

Herr Blaum stellte sich früher ein, als programmiert sein sollte. Es war am nachmittag desselben Tages. Betty, die ältere Tochter, nickte gerade ein wenig in einem der vielen Lehnstühle, mit dem Herr Papa seine Wohnung ausstaffiert hatte, da hörte sie Schritte und ebe sie aufstehen und nachsehen konnte, wer da sei, stand ein hochgewachsener, elegant gekleideter Herr in der Mitte der zwanziger Jahre in der weit geöffneten Tür. Er entschuldigte sich, daß er unangemeldet eintrete, aber ihm sei kein dienender Geist begegnet. Dann stellte er sich vor.

„Theodor Blaum, Kaufmann.“

„Ah, Herr Blaum“, lächelte Betty, „wir erwarteten Sie freilich noch nicht heute. Doch um so besser. Warten Sie, ich rufe gleich meine Schwester. Mama schläft noch ein bisschen.“

Blaum nickte ab, huldvoll wie ein Fürst.

„Ach, gönnen Sie der alten Dame ihre Ruhe. Mir genügt es vollkommen, zwei reizende junge Damen zur Gesellschaft zu haben.“

„Der fängt gut an“, dachte sich Betty, die den Besuch zum Platznehmen nötigte und dann Therese herbeirief.

Man sprach allerhand von der Stadt, in der der Gast wohnte und dabei war auch die Rede von einem Vetter Franz der Mädchen, der dort studierte. Franz und Therese galten als Verlobte.

Als Blaum dies hörte, verdüsterte sich sein Antlitz. „Da tut es mir wirklich leid, der Ueberbringer einer Hiobspost sein zu müssen. Zufällig habe ich Ihren Herrn Vetter kennen gelernt. Er steckt leider arg in Wucherhänden und trägt sich mit den schwarzen Gedanken.“

„Um Himmelswillen“, schrie Therese auf, der die Tränen in die Augen stürzten.

Ebe Blaum weiter sprach, bat er um die Erlaubnis, seinen kleinen Koffer auspacken zu dürfen, damit er ein wenig Toilette machen könne. Betty ließ ihm durch das Dienstmädchen sein Zimmer anweisen und lehrte dann zu ihrer Schwester zurück, die sich weinend zu ihren Füßen niederkniete.

Die ältere Schwester strich ihr sanft über das blonde Haar. „Meine Abnung“, flüsterte sie, „sie hat mich nicht betrogen. Franz war von jeher ein wenig leichtsinnig gewesen.“

Therese weinte leise vor sich hin. Als die Mutter später erwachte, erubir sie von den Töchtern die trübe Nachricht und, nachdem sie sich bei dem Gast nach den näheren Details erkundigt hatte, setzte sie sich sofort an den Schreibtisch, um an Franz einen Brief zu schreiben, indem sie ihn bat, nicht zu verzweifeln und sich ihr rüchhaltslos anzuvertrauen.

„Vielleicht sieht Herr Blaum zu schwarz“, tröstete sie die Tochter, „wir wollen jetzt zuerst seine Antwort abwarten. Wenn es nicht gar zu schlimm mit ihm steht, kam Papa wohl vermittelnd eingreifen.“

Begreiflicherweise blieb aber die Stimmung während der nächsten Stunden eine sehr gedrückte. Therese ließ sich entschuldigen und zog sich auf ihr Zimmer zurück.

Einen Augenblick, als Frau Mayer ging, um nach dem Abendessen zu sehen, benützte Blaum, um Betty zu erzählen, mit welcher Verehrung und Begeisterung Franz ihm oft von seiner älteren Koufine gesprochen habe.

Betty war ganz gerührt und erödete lebhaft.

„Der gute Junge“, sagte sie, „es wäre wirklich schade, wenn ihm nicht zu helfen wäre. Was mich betrifft, so ist er nicht bei der Wahrheit geblieben. Nein, nein, ein solches Lob verdiene ich nicht.“

Blaum rückte seinen Sessel näher an den Bettys heran. „Darf ich Ihnen offen gestehen, Fräulein Betty, daß gerade Franzens Schilderung mich bewogen hat, herzukommen?“

Betty fuhr erschreckt auf.

„Was sagen Sie? Ach schweigen Sie.“

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

unserer Stadt jubelte den lieben Gästen begeistert entgegen. Das Bistritzer Gesangsfränzchen aber hatte alles aufgeboden, so liebe und langersehnte Gäste zu empfangen und gut zu beherbergen und die Tage des Hierseins so schön und angenehm als möglich zu gestalten. Wir glauben eine vornehme Pflicht zu erfüllen, wenn wir dem Bistritzer Gesangsfränzchen und seinem wackeren Vorstand und Chormeister unsern Dank abstatten.

Es waren Tage, die unaussprechlich in der Erinnerung aller Teilnehmer fortleben werden.

Ist eine Milchgenossenschaft Bedürfnis für Bistritz und Umgebung?

Diese Frage wird von verschiedenen Seiten verschieden beantwortet. Selbstverständlich. Ein altes Sprichwort sagt: „Viele Köpfe, viele Sinne.“ Wir wollen ganz kurz den Zweck der zu gründenden Milchgenossenschaft darlegen und dann die Beantwortung obiger Frage der Öffentlichkeit überlassen. Die Kuhbesitzer wollen aus zwei Gründen eine Genossenschaft gründen.

1. Sie wollen Zeit sparen. 2. Dem Publikum nicht nur ärztlich garantiert reine und gesunde Milch geben, sondern demselben Gelegenheit verschaffen, solche auch zu jeder Zeit kaufen zu können.

„Zeit ist Geld,“ wissen wir alle. Umso mehr sollen wir müssen wir dieses Sprichwort beherzigen, da die Arbeitskräfte sich immer mehr verteuern. Hiemit müssen nicht nur die Kuhbesitzer aus Bistritz, sondern auch aus der Umgebung rechnen. Durch die Bildung einer Milchgenossenschaft wird deren Mitgliedern viele Zeit erspart. Wenn dies aber allein der Grund wäre, warum eine Milchgenossenschaft gegründet werden soll, so dürfte man nur ein lächeln entgegenkommen von Seite des Publikums erwarten. Und dies mit Recht. Es wäre erwünschte Angelegenheit eine reine Geschäftssache eines kleinen Teiles der Bevölkerung, der großen Majorität derselben gegenüber. Nun steht die Sache aber so.

Wohl ersparen die Kuhbesitzer durch die Bildung einer Milchgenossenschaft Zeit, hiemit selbstverständlich auch Geld, aber nicht auf Kosten der Milchkaufenden. Im Gegenteil, diese zahlen die Milch nicht teurer, sondern im selben Preis wie bisher. Erhalten aber für denselben eine reinere, bessere und gesündere Milch. Hiemit ist der größte Vorteil auf Seite des Publikums, ohne daß die Kuhbesitzer hiedurch beinträchtigt werden.

Nach dieser kurzen Darlegung hat kein Kuhbesitzer einen vernünftigen Grund, dem erwählten Unternehmen fern zu bleiben. Denselben gegenüber sich gleichgültig zu verhalten, hat das Publikum umso weniger Ursache. Also beide Teile haben vollkommenste Ursache, sich gegenseitig hoffnungsvoll und vertrauensvoll entgegen zu kommen. Es wird zum Wohle des Allgemeinen sein.

Die Genossenschaftsstatuten sind vom betreffenden Komitee zusammengestellt und zur Bekanntgabe in Bistritz und Umgebung hinausgegeben worden. Die Kuhbesitzer, welche Mitglieder der mehrerwähnten Genossenschaft werden wollen, können sich in die betreffenden Listen eintragen lassen. Diese Listen werden dann dem Aktionskomitee in seiner Sitzung, welche am 4. Juni l. J., 9 Uhr vormittags im Bezirkslokal stattfinden wird, als Grundlage dienen zur Einberufung einer Generalversammlung.

Hoffentlich haben alle, die es angeht, soviel Wohlwollen gegen das Allgemeine, daß keiner von dem Unternehmen fern bleibt, welches ihnen einen Vorteil, dem Publikum einen Segen bringt.

Die Listen werden in Bistritz durch die beiden Ortsvereine des landwirtschaftlichen Vereines vorgelegt werden.

Die Unschädlichmachung und Vertilgung des Blütenstechers.

Der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ bringt in Nr. 19 von drei verschiedenen Obstbaupraktikern Anweisungen und Belehrungen über die Abwehr und Vertilgung des auch bei uns fast jedes Jahr großen Schaden verursachenden Apfelblütenstechers, die wir im Nachstehendem vollinhaltlich unseren Lesern, die sich mit Obstbau befassen, zur Beachtung empfehlen.

„In vielleicht allen Lehrbüchern über die Schädlinge des Obstbaues und in den Vorträgen bei Obstbauversammlungen wird behauptet, der Apfelblütenstecher könne fliegen und sei deshalb nur schwer zu verdrängen.“

Dieser Behauptung trete ich entgegen. Während mehr als 30jähriger Beobachtungen, wobei ich unzählige Apfelblütenstecher getötet habe, ist es nicht einem einzigen eingefallen, durch Fliegen dem Tode zu entgehen. Sobald sie merken, daß es an das Leben gehen sollte, suchten sie sich durch Laufen zu entfernen oder ließen sich auf die Erde niederfallen.

Das Resultat meiner Beobachtungen ist, daß durch Anlegen von Klebgürteln, das vor dem Aufbrechen der Knospen geschehen muß, das Hinanfliegen der Käfer verhindert wird.

Der Klebstoff muß etwa zwei Finger breit und 1 cm. stark auf einen Papierstreifen aufgetragen werden, also so stark, daß der Käfer mit seinen langen, ausgepreizten Beinen nicht hindurchkriechen kann. Sobald er aber die Unmöglichkeit sieht, hindurch zu kommen, wendet er plötzlich und läuft wieder den Stamm hinunter auf die Erde, um nach einiger Zeit den Stamm wieder hinaufzulaufen und das Spiel von vorn anzufangen.

Alle drei bis vier Tage muß der Klebstoff umgerührt eventuell wieder frisch überstrichen werden, weil durch die Sonne und Luft ein Häutchen sich darauf bildet, über das die Käfer laufen können.

Es will mir nicht einfallen, zu behaupten, der Apfelblütenstecher könne gar nicht fliegen, aber sicher ist, daß es nicht einem einzigen einfällt, fortzuziehen.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln werden sich doch noch Käfer auf dem Baume vorfinden, welche Blüten anstechen und vernichten. Diese haben auf dem Baume überwintert, wie sie hauptsächlich auf den Bäumen zu überwintern scheinen. Es haben sogar meine Leute, welche veredelten, den Apfelblütenstecher im Februar und März auf den Kirschbäumen angetroffen. Das ist aber ein großer Vorteil, denn das Ansehen aller Apfelblüten wäre nicht wünschenswert, es würden nur kleine Äpfel hervorgehen oder der Baumbesitzer müßte immer die Äpfel ausbrechen.

Auf einem Apfelbaumstücker werden nicht gleichzeitig alle Bäume von dem Apfelblütenstecher befallen. An einem Apfelbaum ging er am Stamme auf und ab, während an den übrigen Bäumen ein Käfer noch nicht zu sehen war. Die Zerförmungszeit an einem Baume währt etwa 14 Tage und an einem Baumstück, mit verschiedenen Sorten bepflanzt, etwa 30 Tage. Dann habe ich auch die Beobachtung gemacht, daß Apfelstorte mit gewölbten Blüten wegen dem dem Kainuren geleisteten größeren Schutz viel mehr von dem Apfelblütenstecher heimgesucht werden als wie die großblütigen, welche sich rascher öffnen und den Eiern keinen Schutz bieten. Damit ist auch wohl die größte Fruchtbarkeit mancher großblütigen Apfelsorten, wie Jakob Lebel, Boiken, Schaßnase u. a. m. zu erklären.

Altbürgermeister Feldmann — Lauter (Hessen).

Nachdem es vor mehreren Jahren den vereinten Kräften des Apfelblütenstechers und des großen Frostspanners zwei Jahre hintereinander gelungen war, die viel versprechende Blüte total zu vernichten, so daß an vielen Tausenden von Bäumen kaum ein Apfel geerntet wurde, stand ich annähernd ratlos und verzweifelt da. Ich schrieb den größeren Teil des Schadens dem Frostspanner zu und nahm den Kampf gegen dieses Schesal mittels Klebringen, welche ich von Mitte Oktober bis in den Sommer hinein nicht trocken werden ließ, energisch auf. Ich fing an einzelnen Stämmen, ganz besonders in den Quartieren Grauentener, Voskoop und Prinzenapfel, nahe an 50 Stück Frostspannerweibchen und eine unzählige Schaar von Männchen. Bedenkt man, daß nach Freiherr von Schillings Angaben jedes dieser Weibchen bis 2000 Eier an die Fruchtspitzen legt, so kann man sich einen Begriff von dem ungeheuren Schaden machen, der hier auf Feldbrunnen zu verzeichnen war.

Als ich nun 1902 meinen gewohnten täglichen Rundgang bei herrlichem Sommerwetter im Anfang des Monats Mai machte, bemerkte ich, daß die Stämme der Prinzenapfel vollständig belebt waren, indem tausende und aber tausende etwa 3 bis 4 mm langer, brauner Nusselkäfer die Stämme zu ersteigen veruchten. Ich hatte es mit dem bekannnten und mit Recht gefürchteten Apfelblütenstecher (Anthonomus pomorum) zu tun. Ich beobachtete nun, daß die Käfer fast sämtlich Kehter vor dem Klebring machten, und daß der Versuch, den Klebring zu überklettern, nur ganz wenigen gelang, daß aber keiner sich seiner Flügel bediente, um das Hindernis zu nehmen. Ich machte nun eiligst sämtliches Personal, vom Obergärtner bis zum Stalljungen, mobil und ordnete an, die Käfer an den Stämmen zu zerdrücken. Gleichzeitig ließ ich die Klebgürtel neu bestreichen und die Bäume schütteln und klopfen, wobei dann die wenigen nach oben gelangten Käfer in den Kronen von Ast zu Ast geworfen wurden und zum Teil herabfielen. Daß Käfer sich von der Erde mittelst der Flügel erheben hätten, um in die Krone zu gelangen oder um den Klebgürtel zu überwinden, habe ich trotz tagelanger Beobachtung in keinem Falle wahrnehmen können. Nachdem ich diesen Vertilgungskrieg einige Tage fortgesetzt hatte, konnte ich mit Unkel Friese ausrufen: Gott sei Dank, nun ist's vorbei mit der Käferkrabbelei!

Leutnant a. D. Stollberg — Jährbrunnen.

Seit 1904 habe ich es mir hauptsächlich zur Aufgabe gemacht, die Vorteile der verschiedenen Madenfallen zu prüfen, um mir klar zu werden, welche Insekten und in welcher Anzahl sie gefangen werden. Die Fallen wurden alle acht Tage nachgesehen.

Ich werde hier nur das Ergebnis vom Blütenstecher bekannt geben. Die Fallen bleiben das ganze Jahr an den Bäumen, nur wurde die Anbringungsstelle gewechselt. Jedes Jahr wiederholte sich dieselbe Erscheinung, daß sich nach der Schneeschmelze (Februar, März) unter den Fallen am meisten Apfelblütenstecher vorfanden. Ich konnte nicht annehmen, daß die Käfer über die Fallen, welche am oberen Rand mittelst Draht festgebunden sind, herunter und wieder unter die Fallen hineinkriechen würden. Uebrigens war mir auch das auffallend, daß an den Bäumen den ganzen Sommer über fast kein Käfer zu sehen war. Nach genauer Untersuchung ergab sich, daß der größte Teil der Blütenstecher sich am Boden besonders in der Grasnarbe aufhielt, und es kam bestimmt behauptet werden, daß besonders bei gut gepflegten Obstbäumen (wo die Schlupfwinkel fehlen) der größte Teil der Käfer im Boden überwintert. Ich fange in den Monaten Februar, März und April massenhaft Blütenstecher unter den Fallen und lasse diese jede Woche zweimal nachsehen. Verwendet wird die Obstmaden-falle von Wofner und Wincz in Wien, Am Hof 3 (in Deutschland Hänggürtel bei Otto Hinsberg in Nadenheim a. Rh.). Nebenbei lasse ich unter den Bäumen im Herbst bei Frosteintritt die Baumstämme möglichst weit und tief umspaten.

Die Erfolge sind sehr zufriedenstellend, und erblide ich besonders bei freistehenden Formbäumen in dem Blütenstecher seit dieser Bekämpfungswiese keine große Gefahr mehr. Daraus erhellt man auch, wie unrecht die Fachschriften haben, die empfehlen, die Fallen sollen im Januar, Februar abgenommen und im Juni wieder neu angelegt werden, wir versäumen damit die Bekämpfung eines gefährlichen Schädlings. — Die ersten Stagen oder Aststrecken sollen nie zu tief über dem Boden (40 cm) gebildet werden, weil sonst das Anlegen der Fallen erschwert wird.

A. Falch — Rotholz (Nordtirol).

Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 20.

351. Der Millenniumkomitatsfond von 528 K 55 h soll für die Einrichtung einer Verwaltungsbibliothek verwendet werden. 619. Dem Bezirkskanzlisten Ferencz Janos wird eine Feuerungszulage von 50 K bewilligt.

2413. Die Wege zur Bahn Nagy-Nemegy, Szalva, Nasod und Foldra sollen als Komitatswege aufgenommen werden.

2943. Die Erhaltungskosten fünf verlassener Kinder in Groß-Schojen sollen aus dem Komitatsfonde gezahlt werden. 3088. Das Notarspensionsstatut ist den heutigen Verhältnissen entsprechend umgearbeitet worden.

7144. Die Wegstrecken gegen Monor und Petersdorf auf dem Bistritzer Stadtgebiete bis zur Maut sollen wie bisher aus dem Komitatsfonde erhalten werden, die Stadt trägt jährlich hiezu 900 K bei, insoweit das Mautrecht der Stadt besteht.

8530. Das Viehzuchtstatut ist abgeändert worden, die Hauptänderungen sind: die Visitationsgebühr nach einem Eber oder Widder ist von 1 K auf 50 h herabgesetzt und sind die dem Vatertier täglich zu verabreichenden Futtermengen im § 23 festgesetzt.

3825. Die Geschworenenlisten sind, rechtzeitig fertiggestellt, einzusenden.

3706. Vorschriften über die Geldmanipulationen beim Notariate.

25991. Preisauschreibung für die Beförderung von Wasserrissen, unproduktiven Bergen und Sandbänken.

1045. In der unteren Neugasse bis in die untere Vorstadt ist ein schwarzseidenes Taschchen mit einem Sacktuch 3. R. und fünfzackiger Krone verloren gegangen. Meldung bei der Polizei.

Kurrentierungen:

3683. Schweizer Cecilia wegen Zuständigkeit. 3693. Csereus Josef aus Esanadapacza wegen Aufenthalt.

3694. Csik Malsas wegen minderjährigen Kindern. 3695. Setenyi Jzwan aus Esanadapacza wegen Aufenthalts.

3696. Ganda Josef, 1886 geboren, stellungspflichtig, wegen Aufenthalts.

264. Dem Simon Frühm und Tomas Frühm aus Jaad sind am 7. d. M. in Bistritz vom alten Schweinsmarkt zwei Pferde mit Geschirre und Wagen verloren gegangen. Die Pferde sind 1 St. 12-jährige rote Stute, drei Kühe weiß, Schweißel und Satteldruck. 1 St. 9-jährige rote Stute ohne Zeichen. Der Wagen halbgebraucht, Holzachsen mit Kuschelrabe, Geschirre: gewöhnliche Wirtschaftsgeschirre.

37. In Burghalle ist ein 6-7-jähriger Fuchs mit Stern, Walachpferd, aufgefangen. Falls sich der Eigentümer nicht meldet, wird dasselbe am 30. Mai verkauft.

959. In der Scheune des Sucsita Laklo in Közep-borgo ist am 13. d. M. ein ungefähr 55-jähriger Mann erkrankt gefunden worden. Stand Arbeiter, Statur mittel, Gesicht rund, braun, Haare grau, Bart grau, Augenbrauen groß. Viehheuche siehe Amtsblatt.

Nr. 21.

8529. Abänderung des Komitatsstatutes über den Wirkungsbereich des landwirtschaftlichen Komitatsausschusses.

2808. Verordnung über die Manipulation der Arbeitsbücher. Solche werden nur gegen Bestätigung ausgefolgt.

3849. Konturs über die beim Magistrate in Bistritz zu besetzenden Beamtenstellen.

224. Die Gemeinde Wallendorf verpachtet am 2. Juni l. J., nachmittags 2 Uhr, das Gemeindevirtshaus mit Eigenz auf drei Jahre. Anrufpreis pro Jahr 800 Kronen. Badium 10⁰.

974. Mjoborgo übergibt am 2. Juni l. J., vormittags 10 Uhr, den Aufbau eines Gebäudes für Finanzwachmannschaft im Dornatal. Anrufpreis 7721 K 90 h. Näheres Notarskanzlei.

285. Von der Bimater Weide sind vier Pferde verloren gegangen: 1 Stück 8-jährige graue Stute, 1 St. 10-jähriger grauer Walach, 1 St. 4-jährige und 1 St. 8-jährige rote Stute.

36. In Nepos ist eine 3-jährige schwarze Stute aufgefangen worden, Verkaufstermin 2. Juni 1907.

4039. In Sofalva und Umerblafendorf ist je ein Gendarmereiposten errichtet worden.

Kurrentierungen:

3765. Hamp Gega, Notar, hat sein Diplom verloren, wird als vernichtet erklärt.

3914. Wiffel Ferencz, wegen Zuständigkeit. 3766. Szilber Kranka, wegen Zuständigkeit.

4035. Strömel Wilhelm aus Brestburg, wegen Zuständigkeit.

4034. Wilhelm Erud aus Budapest, wegen Aufenthalts.

610. In Nasod ist ein 3-jähriger Fuchswalch und eine 6-jährige schwarze Stute verloren gegangen.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 20.

351. Fondul milenar comitatensă der cor. 528.55 se se intrebuinteze pentru infiintarea unei biblioteci de administratiune.

619. Cancelistului cercual Ferencz Janos i-se votăza un ajutor de scumpire de 50 cor.

2413. Drumurile la tren — Nagynemegy, Szalva, Naszod și Foldra se preiau ca drumuri comitatense.

2943. Cheltuielile de intretinere alor 5 copii părăsiți din Sieul-mare se se plătescă din fondul comitatensă.

3088. Statutul de pensionare al notarilor s'a preluat după cerintele noue.

7144. Drumurile către Monor și Petriș pe teritoriul orașului Bistrița se întretaie ca și până acum din fondul comitatens, orasul contribuie 900 cor. până sta dreptul de vamă al orașului.

8530. Statutul pentru prăsirea vitelor s'a preluat. Schimbările principale sunt: Taxa vizițiunei după un mascor și berbec s'a fixat dela 1 cor. pe 50 fil. Nutretul pentru taur s'a fixat în § 23.

3825. Listele curtei cu jurați sunt a se băga la timp.

3706. Prescrierea pentru manipularea cu bani la notariate.

25991. Premii pentru plantarea de păduri pe locuri apătose, neproductive și năsipose.

Curentări.

3683. Schweiger Cezilia pentru competiția. 3693. Csermus József din Csamadapacza pentru locul de întreținere.

3694. Csik Matyas pentru copii minoreni. 3695. Setenyi Istvan din Csamadapacza pentru locul de întreținere.

3696. Gauda József, nasc. 1886, obligat la assemtare pentru locul de întreținere.

264. Lui Simon Frühm și Thomas Frühm din Iad li-s'a perdut în 7 l. c. în Bistrița din tirgul vechiu de porci 2 cai cu hamuri și car.

37. In Cranimet s'a prins un cal castrat rosu, cu steua, se va vindea în 30 Mai a. c.

959. In sura lui Szucsika Laszlo din Közepborgó s'a gasit în 13 Mai a. c. un lucrator spanzurat cam 55 ani, statura mijlocie, fata rotunda, per si barba sura, spręcene mari.

Bole de vite vezi foia oficiosa.

Tagesnachrichten.

Kirchenvertretung. Heute findet nach dem Vormittagsgottesdienst in der ev. Kirche A. B. eine Sitzung der größeren Kirchengemeindevertretung statt mit nachstehender Tagesordnung. 1. Bericht über die am 6. Mai l. J. abgehaltene Visitation des Gymnasialbaues. 2. Vorlage über den Bau einer Leichenkammer und einer Kapelle auf dem ev. Friedhofe A. B. 3. Bericht betreffend die Ausmalung der Kirche. 4. Vorlage über die Umwandlung der zweiklassigen Volksschule der inneren Vorstadt in eine einklassige.

Bischof Graf Gustav Majlat in Bistritz. Se. Erzellenz Dr. G. Majlat, röm. kath. Bischof in den siebenbürgischen Teilen Ungarns, kam Sonntag, den 25. Mai, mit dem Klausenburger Winztrug in Bistritz an. Die hiesige röm. kath. Kirchengemeinde hatte aus diesem Anlasse den Teil der Spitalgasse, der sich von der röm. kath. Kirche bis zum Postgebäude erstreckt, festlich geschmückt und zwischen dem röm. kath. Schul- und dem Pfarrgebäude einen, mit Tannengrün, Blumenkränzen und Fahnen reichlich gesierten Triumphbogen aufgeführt, dessen Stirnseite den Willkommengruß „Isten hozott!“ enthielt. Um 12 Uhr mittags verkündete das Geläute der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche die Ankunft des Bischofs. Se. Erzellenz, von den Repräsentanten der Kirchengemeinde am Bahnhof begrüßt und in die Stadt hereingeleitet, stieg vor der Kirche ab, wohin ihm eine erdrückende Menschenmenge folgte.

Verlobung. In den jüngsten Tagen haben sich verlobt: Herr Dr. Aurel Terogotis de Monte Petri und Fräulein Margarethe Nechay von Feisels.

Trauung. Herr Gustav Graf, Magister der Pharmazie, wurde am gestrigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der ev. Kirche A. B. mit Fräulein Klottide Simbriger getraut.

Todesfall. Im jugendlichen Alter von 31 Jahren entschlief nach längerem schweren Leiden Frau Diemstiensgattin Emilie Breßler geb. Ballasthey am 21. Mai l. J.

Todesfall in Kronstadt. Am 17. Mai ist in Kronstadt der als Schriftsteller auch in weiteren Kreisen wohlbekannte pensionierte Gymnasiallehrer Eduard Lutz im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Dahingegangene hat ein halbes Jahrhundert am Kronstädter Gymnasium als Lehrer der Mathematik gedient. Seine Rechenbücher sind auch bei uns wohlbekannt.

Fahnenweihe. In Wallendorf versammelte der 2. Pflanztag zahlreiche Abgeordnete der freiw. Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften zur Weihe der neuen Fahne der Wallendorfer freiwilligen Feuerwehr. Schon um 7 Uhr früh rückte die Wallendorfer freiwillige Feuerwehr, begleitet von der dortigen Musikkapelle, aus südliche Ende der Gemeinde, um daselbst die ankommenden Feuerwehrbrüder aufs herzlichste zu empfangen und unter den Klängen der Musik in die Gemeinde zu geleiten. Nach kurzem Aufenthalte in den gastfreundlichen Häusern, die sich zur Bewirtung der lieben Gäste bereitwillig aufgetan hatten, rieten die Glocken zum Verhau. Seltener ist die Kirche so festlich besetzt gewesen mit Andächtigen, die den Worten des allverehrten Herrn Pfarrers und Bezirksdechanten Daniel Esallner lauschten, als an diesem Tage. Um 2 Uhr nachmittags versammelte das Signal die Feuerwehrmänner zur Vornahme der Weihe. Auf dem freien Platze mitten in der Gemeinde, von der daselbst hergerichteten und festlich geschmückten Tribüne, hielt der Herr Pfarrer eine tief zu Herzen dringende Ansprache und weihte die Fahne. Darauf folgte das Einschlagen der Nägel, wobei mancher Kernspruch zu hören war. Fertig gestellt, übergab der Herr Pfarrer nunmehr die Fahne der bereits schon gewählten Fahnenmutter, Frau Katharina Gellner S. Nr. 7. Diese sprach allseitigen Dank aus und spendete das herrliche Fahnenband mit der Widmung: „Offen und wahr, bestimmt und klar, treu und fest bis zuletzt!“ Sie übergab der Feuerwehr die Fahne und deren Kommandant, Joh. Gellner, übertrug in rührender

Weise dieselbe dem Fahnenführer. Hierauf erfolgte die Defilierung der Wallendorfer freiw. Feuerwehr, voran ihr neues Banner, vor dem Feuerwehrverbandsobmann, Herrn Carl Esallner von Bistritz und den übrigen Korps, worauf unter den Klängen der Königsymme die Fahne verfort wurde. Eine sich daran schließende gemütliche Zusammenkunft unter freiem Himmel, wobei die Wallendorfer Musikkapelle und die wackere Feuerwehrkapelle von Oberendorf ihre Weisen erklingen ließen, schloß den schönen Tag. Nicht unerwähnt kann bleiben, daß auch der gemischte Gesangchor von Wallendorf, sowohl in der Kirche als auch beim gemütlichen Teil sich hören ließ. Ihm sei zugewiesen: „Nur immer vorwärts!“

Insektenfanggläser. Die Zeit ist herangerückt, wo der Obstzüchter auch an die Abwehr und die Unschädlichmachung des Apfelwicklers denken muß, wenn er sein Obst nicht gänzlich von der Obstmaden verderben lassen will. Im Juni und Juli fliegen die Falter der Obstmaden in den Obstgärten umher und legen ihre Eier an die jungen Früchte der Apfel- und Birnbäume. Nach etwa 10 Tagen schlüpfen aus diesen Eiern kleine Käupchen aus und bohren sich in das Fleisch der Baumfrüchte kleine Löcher, die bis zum Kernhaus führen. Hier verzehrt das Käupchen die jungen Kerne, wird dick und fett und bohrt sich, wenn es genug hat, auf einem anderen Wege wieder heraus. Eine wirkungsvolle Bekämpfungsmittelregel bildet das Aufhängen von Insektenfanggläsern, die 1/4 Liter Wasser mit einem Eßlöffel voll Himbeersyrup als Köder enthalten. Zu diesen fangen sich nicht bloß die Falter der Obstmaden, sondern auch Wespen und Hornissen nebst unzähligen vielen anderen Ingeziefer. — Diese Gläser sind in der Glasfabrikation des Gustav Kaupenstrauch für wenige Kreuzer erhältlich.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 10. bis 25. Mai 1907. Geburtsfälle: 14. Todesfälle: Miru Filip, Tagelöhnerkind, 28 J., gr. kath.; Johann Landgraf, Fleischer, 74 J., ev. luth.; Maria Szabo, Feldweibelstind, 3 J., ev. ref.; Emilie Breßler, geb. Ballasthey, Kaufstengattin, 31 J., ev. luth.; Mich. Moldovan, Landmann, 67 J., gr. kath. Trauungen: Sandor Samsudean, Tischlergehilfe und Rosa Szalma; Ludwig Galfy, f. Hilfschulinspektor und Emma Storch v. Arden; Franz Pupak, Fabrikarbeiter und Sofia Sporer; Georg Luta, Kiemeergehilfe und Viktor Schutte; Julius Biro, f. u. f. Zugführer und Helene Bako; Samuel Nagy, Kiemeergehilfe und Rosalia Horvath. Angebote: Franz Pupak, Fabrikarbeiter und Sofia Sporer; Jnos Somfalean, Tagelöhner und Maria Biro; Kron Barlean, Maurer und Klara Kunkan; Lazar Sinariu, Siebmacher und Maria Knales; Albert Balint, Maschinenschlosser und Klottilde Kiss; Todor Zagrean, Maurergehilfe u. Lucretia Szabo; Johann Staudt, Feisene und Emilie Bartenstein.

Todesfall. In der Nacht zum 23. Mai starb nach kurzem schweren Leiden Herr Gerbermeister Gottfried Thoma im 70. Lebensjahre und wurde Freitag, den 24. Mai, auf dem ev. Friedhofe beisetzt.

Ein großes Bootunglück ereignete sich in Serbien in dem Dorfe Bezan. Zwanzig Mädchen und Frauen mit drei Säuglingen wollten in einer Jahre (stades Fahrzeug zur Ueberfahrt eines Flusses) den Fluß Morava übersehen, um sich zur Feldarbeit zu begeben. Das Fahrzeug kippte aber um und alle Anwesenden ertranken in der Flut.

Das Kathreiners Kneipp-Malzkafee nur in ganzen Körnern und sorgfältig nur in Originalpaketen verwahrt zum Verkauf gelangt, erhöht dessen allgemein bekannten, großen Vorzüge und sichert jeder Käuferin die Reinheit der Ware und die Unmöglichkeit, daß dieselbe durch fremde Beimengungen verfälscht oder auch durch das Eindringen von Staub, fremden Gerüchen etc. geschädigt wurde. Es ist ja der Stolz unserer Hausfrauen, immer nur das Beste und Beste zu kaufen. Wenn sie daher bei Kathreiners Kneipp-Malzkafee auf die Originalpatette achten mit dem Namen Kathreiner und dem Bild Pfarrer Kneipp als Schutzmarke, so sichern sie sich nicht bloß die appetitliche Reinheit des Artikels, sondern auch den unverminderten Wohlgeschmack und das beliebte, anregende Kaffeearoma, das den echten Kathreiner durch seine heute in der ganzen Welt als vorzüglich anerkannte Herstellungsweise auszeichnet.

Stimmen aus dem Publikum. Einladung.

Unser werter Bruder, Herr L. G. Kollis, ev. Pastor aus Senabrück, G. Lr. von Deutschlands Großloge H. des internationalen Guttemplerordens kommt anlässlich seines Besuches unserer sächsischen Schwesterstädte und auf der Fahrt nach Hermannstadt zur Sitzung einer Großloge unseres Ordens dorfselbst auch nach Bistritz und hält Dienstag, den 28. Mai l. J., um halb 5 Uhr nachmittags, im großen Saale des Bistritzer Gewerbevereinsgebäudes im Rahmen einer offenen Sitzung der Loge Sachsentreu Nr. 12 einen Vortrag über das Thema: „Die Antialkoholbestrebungen als praktisches Christentum.“

Der Zutritt ist frei und jedermann gestattet. Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlich die Loge Sachsentreu Nr. 12 des I. O. G. T.

Dankagung.

Für die vielseitigen Beweise inniger Teilnahme und die zahlreiche Beteiligung an der Leichenbegleitung unserer innigtgeliebten Gattin, Mutter und Schwester

Emilie Breßler geb. Ballasthey

sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gnädigste Frau,

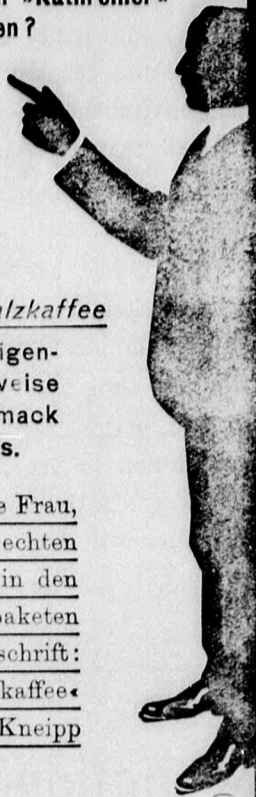
wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkafee den Namen »Kathreiner« ausdrücklich betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den »Kathreiner« auszeichnen!

Denn nur Kathreiners Kneipp-Malzkafee

besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten »Kathreiner« nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: »Kathreiners Kneipp-Malzkafee« und dem Bilde Pfarrer Kneipp als Schutzmarke.



Eine Köchin und ein Stubenmädchen

rein, solid und fleißig, werden, wenn gute Zeugnisse vorhanden, mit 1. Juni bei General v. Wachsmann, Obere Vorstadt Nr. 30, unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.

Nr. 3. 9688/906.

Rundmachung.

Die Verpachtung des städtischen Gartens am Hofmarkte findet am 29. Mai l. J., vormittags 9 Uhr, im Wege einer mündlichen Visitation im städt. Wirtschaftsamt statt und können die näheren Bedingungen dortselbst eingesehen werden.

Besitzerze, am 18. Mai 1907.

Der Stadtmagistrat.

Zu mieten wird gesucht ein

Haus

zum Alleinbewohnen, bestehend aus 5-6 Zimmern, Vorzimmer, Küche, jederzeit benützbarem Keller etc., Hof und Garten; beziehbar mit 1. September oder 1. Oktober d. J. — Gefällige Anträge unter »Mühlg« an die Expedition des Blattes.

Das Haus Nr. 43 a

erbaut im Jahre 1903, in der Weidenbrunnengasse (untere Vorstadt), bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Stallung und Schoppen, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Auskunft im Hause selbst.

Advertisement for Bilz and Bilz-Sinalco, featuring a logo with a crown and text: „Bilz“ und Bilz-Sinalco die besten, billigsten alkoholfreien Erfrischungs- und Tafelgetränke. Von den bedeutendsten Ärzten, Handels- und Gerichtschemikern analysiert begutachtet und empfohlen. Prämiert mit ersten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen. Verkauf 1902 3 Millionen Liter, 1904-1906 3,0 Millionen Flaschen. „Sinalco-Extrakt“ zur Erzeugung der Getränke 1 Kilo Kr. 1.80. 4 3 0 - 43 Hauptniederlage Paul Hanpl's Schutzengel-Apotheke Nagy-Sajo. In Bistritz bei Joh. Lutsch, Delikatessenhandl.

M. 3. 2668/907.

Lizitationsfundmachung.

Die schriftliche Offertverhandlung betreffend die Sicherstellung der Bauarbeiten für das zu erbauende Finanzdirektionsgebäude findet am **19. Juni l. J., 10 Uhr vormittags**, im Kommunitätsaale statt.

Die veranschlagten Kosten betragen 117.370 Kronen 83 Heller.

Die Pläne, der Kostenvoranschlag, die Lizitations- und Vertragsbedingungen liegen bis zum Tage der Lizitation im hieramtlichen Expedite den Interessenten zur allgemeinen Einsicht auf.

Die vorschriftsmässigen Offerte sind am Tage der Lizitation in der Zeit von 10 Uhr bis 10 Uhr 15 Minuten vormittags beim Verhandlungsleiter, Magistratsrat Karl Sanchen, abzugeben.

Besztereze, am 23. Mai 1907.

138 1-2

Der Stadtmagistrat.

M. 3. 2668/907.

Lizitationsfundmachung.

Die schriftliche Offertverhandlung betreffend die Sicherstellung der Bauarbeiten für das zu erbauende Magistratsgebäude findet am **19. Juni l. J., 11 Uhr vormittags**, im Kommunitätsaale statt.

Die veranschlagten Kosten betragen 116.353 Kronen 14 Heller.

Die Pläne, der Kostenvoranschlag, die Lizitations- und Vertragsbedingungen liegen bis zum Tage der Lizitation im hieramtlichen Expedite den Interessenten zur allgemeinen Einsicht auf.

Die vorschriftsmässigen Offerte sind am Tage der Lizitation in der Zeit von 11 Uhr bis 11 Uhr 15 Minuten beim Verhandlungsleiter, Magistratsrat Karl Sanchen, abzugeben.

Besztereze, am 23. Mai 1907.

139 1-2

Der Stadtmagistrat.

M. 2418/907.

Lizitationsfundmachung.

Die lizitative Hintangabe der Herstellungsarbeiten der zur Unterbringung der städtischen Nemter in der Schwarzenbergkaserne bestimmten Lokalitäten findet am **29. Mai l. J., 11 vormittags**, im Kommunitätsaale statt.

Die veranschlagten Kosten betragen 2157 Kronen 80 Heller.

Der Kostenvoranschlag und die Lizitationsbedingungen liegen im hieramtlichen Expedite während der Amtstunden den Interessenten zur Einsicht auf.

Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.

Besztereze, am 18. Mai 1907.

140

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreissig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.

Warnung: Mindervoriger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

Dr. Nichter's Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
Versand täglich.

2121-27

Gefertigte erlaubt sich bekannt zu geben, daß sie in Hermannstadt einen

Kurs für Weißwäschenähen, Wäsche-zuschneiden, Zeichnen und für feines Ausbessern von Wäschegegenständen

abfolviert hat, somit in der Lage ist, in allen diesen Gegenständen vom 1. Juni angefangen gründlichen Unterricht zu erteilen.

Achtungsvoll

132 2-2

Elise Dengler, Badergasse Nr. 3.

Sz. 224/1907

krj.

Lizitationsfundmachung

Das der Gemeinde Aldorf (Wallendorf) gehörige Haus 101, welches mit einer unbeschränkten Ausschank-Lizenz versehen ist und welches aus 3 Cassen, 1 Hofzimmer, Küche, Kammer, Keller, Stall, Schoppen, Hof und Garten besteht, wird am **2. Juni 1907** auf drei nacheinander folgende Jahre im Wege einer mündlichen Lizitation an den Meistbietenden in Pacht vergeben.

Ausrufungspreis ist 800 Kronen jährliche Pacht; Badium sind 10% des Ausrufungspreises in Barem oder kautionsfähig erklärten Wertpapieren, welche bis zum Beginn der Lizitation zu Händen der Kommission einzulegen sind; bis dahin können auch mit Badium versehen und gestempelte schriftliche Offerte eingegeben werden.

Die Lizitationsbedingungen können in der Kreisnotärkanzlei eingesehen werden.

Nach- oder solche Anbote, welche wider die Bedingungen verstoßen oder zu spät eintreffen, werden nicht berücksichtigt.

Aldorf, am 14. Mai 1907.

128 (2-2)

Das Ortsamt.

Zahl 5937/907.

Temesvárer Marktanzeige.

Der diesjährige Pfingst-Jahrmarkt

wird in der Zeit vom **30. Mai** bis inklusive **3. Juni 1907** abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag 30. Mai, 5 Uhr früh angefangen gestattet.

Temesvár, am 1. Mai 1907.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Beé Ferencz.

127 (2-2)

Oberstadthauptmannstellvertreter.

Seit über 51 Jahren bewährt.

ESSEGGER

GESICHTS-SALBE

und

ESSEGGER

SALVATOR-SEIFE

beseitigen Sommersprossen, Leberflecke und sämtliche Unreinheiten der Haut.

Echt nur aus der

Salvator-Apotheke des **J. C. von Dienes**
ESSEGG, Oberstadt.

1 Tiegel Essegger Gesichtssalbe 70 Heller und 1 Krone
1 Salvatorseife „ „ „ „ „ 1 Krone
1 Tiegel Handpasta „ „ „ „ „ 1 Krone 1/20
Lyoner Reismehl kl. Schachtel 1 Krone, gross 2 Kronen.

Diese Artikel sind frei von allen schädlichen Bestandteilen und entsprechend der Ministerialverordnung Nr. 7102.

Hauptdepot in Budapest: **J. v. TÖRÖK, Királyutca 12**
und **Andrássy-út.** 82 6-10

Waaas?! . . . Papa hat's erlaubt, es ist ja Jacobi's ANTINICOTIN ZIGARETTEN HÜLSE.



ACHTUNG! Echt nur in Zigarren Kistchen.

Ph. Mayfarth & Co.'s Patent

70 9-12

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



für Weingärten
Hopfenpflanzungen
zur Vertilgung von
Obstbaumschädlingen

zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleummischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungsmaschinen

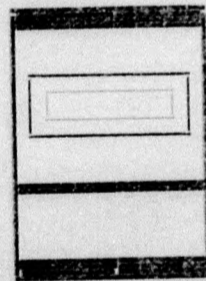
Prämiert mit über 500 goldenen und silbernen Medaillen etc.

Wien II, 1 Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Erhältlich in Bistritz b. d. Ersten Bistritzer Spenglereinigung.



Von der Direktion der Spar- und Kreditanstalt „Soimufana“ in Szajó Szolmos (Magy. Szajó).

B. T. Publifum!

Die Anstalt „Soimufana“ hat es für gut befunden, eine sogenannte Familienparkassa einzurichten, zu welchem Zwecke auf Verlangen momentan

eine Sparskassette

geschickt wird, damit darin täglich, wer immer, nach Möglichkeit eine gewisse Summe sparen könne.

Die Kassette wird gratis zugeschiekt.

Der Schlüssel der Kassette wird bei der Anstalt aufbewahrt, von wo aus regelmäßig monatlich ein Kassabeamte entsendet wird, um die eventuell gesparten Gelder einzufahren, bei welcher Gelegenheit er dem Einleger ein Sparbuch übergibt. Die erste Einlage sowie die Kaution für die Kassette beträgt 3 Kronen.

Die gesammelten Gelder werden wie folgt fruchtifiziert:

Täg.	20 h. Einl. in 5 Jahr. Zuwachs	Kapital	Zinsen	Zusam.
40	5	730	37.98	402.98
60	5	1095	75.96	805.96
80	5	1460	113.94	1208.94
1.-	5	1825	151.92	1611.92
2.-	5	3650	303.84	4029.80

Die Spareinlagen können auch auf längere Zeit erfolgen. Es ist rasam, Spareinlagen für Kinder bis zur Erreichung des Alters von 18-20 Jahren zu machen, wannselbst die Anstalt momentan die ganze Summe auf einmal auszahlt.

Wir machen daher das p. t. Publifum auf das neue Sparsystem aufmerksam, das Sprichwort ermahnt:

„Spare in der Jugend,
Damit du im Alter nicht Not leidest.“

33 16-52

„Soimufana.“